

**Stuttgarter Akademie für Tiefenpsychologie und Psychoanalyse (Hrsg.):
Zeitgemäßes über Psychoanalyse. Edition Déjà-vu Frankfurt am Main 2007. 26,- €**

Die Stuttgarter Akademie für Tiefenpsychologie und Psychoanalyse, die zwei psychoanalytische Institute beherbergt, hat sich mit einer Vortragsreihe an den Feierlichkeiten zu Sigmund Freuds 150. Geburtstag beteiligt. Die durchweg positive Resonanz in der Öffentlichkeit und der Wunsch vieler Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die Verantwortlichen veranlasst, die Mehrzahl der Vorträge zu publizieren. Von Arne Burchartz sorgfältig ediert, ist jetzt ein stattliches Buch mit über 200 Seiten innerhalb der Edition Déjà-vu der Frankfurter Sigmund-Freud-Buchhandlung von Michael-Serge Schindler erschienen. Die durchweg komplexen Inhalte dieses Buches sprengen den Rahmen einer Rezension, so dass auf die einzelnen Kapitel nur recht kurz eingegangen werden kann.

Die ersten Beiträge widmen sich überwiegend historischen und ideengeschichtlichen Themen. Zu Beginn würdigt Arne Burchartz das Leben Sigmund Freuds, dessen größte Leistung es wohl ist, eine Behandlung entdeckt zu haben, die menschliches Leid und neurotisches Elend entscheidend vermindern half. Darüber hinaus hat sein Werk das 20. Jahrhundert mit seinen wissenschaftlich-hermeneutischen Erkenntnissen entscheidend geprägt und Wirkung auf fast alle Disziplinen ausgeübt.

An dieser Stelle setzt die Skepsis von Mario Erdheim ein. Er sieht die Psychoanalyse heute in einer ähnlichen Situation, wie zu Zeiten Freuds vor hundert Jahren, dass wieder um gesellschaftliche und wissenschaftliche Anerkennung gekämpft werden muss. Dies geschieht jedoch gemäß Erdheim gegenwärtig unter anderen Bedingungen: „Während aber Freud für etwas kämpfte, von dessen Zukunft er überzeugt war, scheinen wir heute vor allem darum zu kämpfen, etwas zu bewahren, und wir fragen uns, was wir alles aufgeben müssen, um auf dem Markt überleben zu können“ (S.17). Was ist denn veraltet innerhalb der Psychoanalyse und was ist eigentlich als Neuerung zu sehen? Erdheim stellt fest, dass Theorien die nicht der Bewusstmachung von Beziehungsprozessen dienen, als veraltet gelten müssen. Alle jene Theorien, die jedoch die Bewusstmachung von psychoanalytischen Beziehungen vorantreiben, können als Neuerung gelten. Dann dürfen sie, gemäß Erdheim, durchaus auch 100 Jahre oder mehr alt sein!

Quasi als exemplarisches Beispiel für die Geschichte der Rezeption und Umsetzung der Psychoanalyse im vergangenen Jahrhundert, wird von Ingrid Pilz und Thomas Wesle die Entwicklung der Psychoanalyse in Stuttgart dargestellt. Es ist ein Lehrstück darüber, wie sich psychoanalytische Institutionen immer wieder den Zeitläuften anpassen mussten, um überleben zu können. Es wird sich zeigen, wie derzeit das Psychotherapeutengesetz und seine Folgen bewältigt werden kann. Die Entwicklungen am Stuttgarter Institut spiegeln aber auch alle jene Fehlentwicklungen und menschlichen Irrtümer, welche die Weiterentwicklung der Psychoanalyse begleitet haben, die Arne Burchartz schon zu Beginn aufgezählt hat: Spaltungen, Abschottungen, Dogmatismus, Traum von einer ‚grenzenlosen‘ Synopse, Identitätskämpfe und Abgrenzungen, was Freud mit dem ‚Narzissmus der geringfügigen Differenz‘ begründet hat.

In seinem Beitrag ‚Am Anfang war die Storchenkiste‘ versucht Wolfgang Neidhardt die Bestätigung und Entwicklung der Psychoanalyse durch Kinder aufzuzeigen, interpretiert sie jedoch auch unter ganz neuen Aspekten mit den Erkenntnissen Kleins und Bions. In seiner „Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben“ hat Freud bekanntlich auf den Erwerb des Kastrationskomplexes, auf Kastrationsandrohungen und Onanieverbot verwiesen und er hat die zentrale Bedeutung des Ödipuskomplexes herausgearbeitet. Die Psychodynamik des kleinen Hans, der eigentlich Herbert hieß, reizte verschiedene Psychoanalytiker immer wieder zu neuen Interpretationen, Kritiken und Deutungen. Bowlby wies auf die Trennungsangst des kleinen Jungen hin, die durch die Drohungen der Mutter, die Familie zu verlassen, ausgelöst worden waren. Maciejewski sieht die Entstehung der Symptomatik vor dem Hintergrund einer traumatischen Verarbeitung der Beschneidung; die Ein-

führung von Sprache in einen Beziehungsprozess durch den Psychoanalytiker wird von Loch und Jappe beschrieben. Plänkers wiederum erkennt mütterliche Innenräume, die über projektive Identifizierung betreten, okkupiert und feindlich bedroht werden. Überzeugend beschreibt Neidhardt zum einen die Bedeutung der späteren Kinderanalyse für die Theoriebildung, etwa im Hinblick auf infantile Sexualität und Symptombildung. Ausgesprochen anregend ist, wie Neidhardt beim kleinen Hans die Entstehung des Denkens und die Bildung eines Denkraumes vor dem Hintergrund von Bions Erkenntnissen beschreibt: „Hans projiziert sein Nicht-Wissen in den Vater, der es in sich modifiziert, und Hans reintrojiziert es verändert....Vater und Sohn ziehen Nutzen aus der Erfahrung und gelangen zu seelischem Wachstum“ (S. 54).

Zentrale Fragen zum Begriff des Traumas in der psychoanalytischen Theoriebildung werden von der Wiener Psychoanalytikerin Eva Wolfram-Ertl gestellt und diskutiert: Entsteht ein Trauma durch innere oder äußere Bedingungen? Sind reale äußere Verführung oder sind die Phantasien, ausgelöst durch die Triebnatur des Menschen, ausschlaggebend für die Genese eines Traumas? Gibt es qualitative und quantitative Unterschiede zwischen leichter und schwerer Traumatisierung und welche behandlungstechnische Konsequenzen sind zu erwarten? Diese zentralen Fragen werden vor dem Hintergrund der psychoanalytischen Theoriebildung sowie den Theorien gegenwärtiger Psychoanalytiker wie Kernberg und Fonagy diskutiert. Besonders interessant in diesem Kapitel ist die Wiederentdeckung der „phylogenetischen Phantasie“ Freuds, mit welchem das Triebmodell um phylogenetische Dimensionen erweitert wurde.

Drei weitere Kapitel widmen sich speziellen Anwendungsgebieten der Psychoanalyse, Säuglingstherapie, Behandlung schwerer Traumatisierungen und Psychotherapie im Alter. Barbara Hirschmüller kann mit Fug und Recht als eine Pionierin der Säuglingstherapie in Deutschland genannt werden; sie hat u.a. die psychotherapeutische Babyambulanz an der Stuttgarter Akademie aufgebaut. Die Ergebnisse von Säuglingsforschung, der Bindungsforschung sowie der Neurobiologie haben die Psychoanalyse ungemein bereichert; deutlich wird, welche herausragende Bedeutung die frühen Beziehungserfahrungen für die seelische, geistige und körperliche Entwicklung haben. Hirschmüllers Kapitel gewährt einen umfassenden Einblick in die therapeutische Arbeit mit Säuglingen, Kleinkindern und ihren Eltern, veranschaulicht mit einem Fallbeispiel.

Eine Übersicht über die Entwicklung psychoanalytischer Traumabehandlungen gewährt Thomas Soeder zu Beginn seines Kapitels „Freud, das Trauma und die Vermeidung der Schuld“. Traumatisierungen beruhen auf menschlichem Handeln, weshalb sich rasch die Schuldfrage stellt und automatisch Abwehrstrategien mobilisiert werden, wie etwa Verleugnung, Bestreiten von Realitäten oder gar die Folgen von Traumatisierungen dem Opfer zuzuordnen. Weil es auch im Individuum zum selben Phänomen kommt, die eigene Traumatisierung schuldhaft zu empfinden, kommt es ebenfalls zu Spaltungen und Vermeidungen. Soeder beschreibt in diesem Zusammenhang auch, warum die Kriegstraumatisierungen des zweiten Weltkriegs, etwa bei den Kindern, kaum diskutiert oder gar reflektiert wurden. Meine persönlichen Erlebnisse bei Luftangriffen, ständigen realen Bedrohungen, Leben in Lagern, unaufhörlichen Trennungen, waren in meinen eigenen Psychoanalysen immer nur randständig besprochen und analysiert worden. Ich gehe davon aus, weil ich sie selbst nicht erinnern wollte. Soeders sorgfältiger wie eindrücklicher Artikel hat mich zum Erinnern und Nachdenken angeregt.

Einen bedeutsamen Fortschritt der Psychoanalyse stellt Robert Röhrig ganz selbstverständlich in seinem Kapitel mit dem programmatischen Titel „Nicht zu alt für Psychotherapie und Psychoanalyse“ vor. Röhrig geht davon aus, dass wir vor allem im Alter vor die Aufgabe gestellt werden, sehr frühe, bisher unbearbeitete, lebenslang quälende innere Konflikte zu lösen. Das Fazit seiner Überlegungen stellt Röhrig an den Beginn: „Es gibt keinen Zweifel mehr daran, dass Psychotherapie und Psychoanalyse in jedem Lebensalter indiziert sind, solange das Ich eines Menschen noch in der Lage ist, sowohl das Problem zu fokussieren, als auch die Anregungen aus den Sitzungen zu verarbeiten und umzusetzen....Grundsätzlich sind die therapeutischen Ziele dieselben wie in jüngeren Jahren, wobei einige Besonderheiten des Alters zu berücksichtigen sind.“ (S.123). Aber das gilt

letztendlich für jede Altersstufe, beim Säugling, Kleinkind, Kind, Adoleszenten und dem Erwachsenen.

Drei Kapitel mit gesellschaftlichen, kulturellen und philosophischen Themen führen wieder zurück zu theoretischen Reflexionen und machen nochmals deutlich, wie intensiv die Einflüsse der Psychoanalyse auf andere Wissenschaftsbereiche sind.

Sehr beeindruckt hat mich das Kapitel von Hans-Jürgen Wirth mit dem Titel „Zeitgemäßes über Terrorismus, Krieg und Tod“. Wirths Artikel ist vielseitig und vielschichtig u.a. mit seinen Überlegungen zur kollektiven Identität und zum kollektiven Trauma sowie seinen Psychodynamiken von Terror und Terroristen. Ich will darum lediglich einen Aspekt herausgreifen, der mich bewegt hat, nämlich seine psychodynamischen Überlegungen zum Jugendlichen und Mann in der islamischen Kultur: Wirth stellt fest, dass der Narzissmus der islamischen Männer in der traditionell patriarchalisch orientierten Kultur des Islam durch die Überhöhung der Männer und die Abwertung der Frauen eine enorme Aufblähung erfuhr. Unter dem Einfluss des Westens und seiner egalitären Orientierung fühlen sich mittlerweile viele männliche Muslime in ihrem Selbstwertgefühl gekränkt und suchen Halt im islamischen Fundamentalismus, der ihnen Selbstbestätigung durch die Erhebung über die Frau und deren Erniedrigung verspricht. (S.152). Wirths Beschreibungen decken sich mit jenen von Mahrokh Charlier (2007), die den Autoritätsverlust des Mannes in der westlichen Welt als Bedrohung für die männliche Autorität im patriarchalisch-islamischen Wertesystem sieht, was schließlich jene gefährlichen Affekte wie Neid, Hass und Destruktivität im Terrorismus vor dem Hintergrund einer höchst beunruhigenden narzisstischen Kränkbarkeit entfesselt. Tradiert wird diese maligne Dynamik über reale Gewalttätigkeiten der Väter und die Unterdrückung ihrer Söhne.

Zwei Kapitel aus Sicht der Philosophie beschließen das Buch: Michael Weingarten schreibt über den Dualismus von Natur und Kultur als Folge des Freudschen naturwissenschaftlichen Funktionalismus. Matthias Neumann arbeitet in seinem Beitrag heraus, dass Freuds Religionskritik ganz in der Tradition der Aufklärungsphilosophie steht. Sein Religionsbegriff ist für ihn jedoch unbefriedigend. Freuds elementarer Fehler ist seiner Meinung nach der, dass er die Kategorien der Aufklärungsphilosophie einfach hinnimmt und nicht ausreichend hinterfragt.

Ich habe die meisten der in diesem Buch veröffentlichten Vorträge bereits ‚live‘ gehört und hatte jetzt das Vergnügen, die Texte in Ruhe lesen zu können. Ob seiner Fülle und Differenziertheit ist das Buch wahrhaftig nicht leicht und vor allem kaum in einem Zuge zu lesen. Wer sich jedoch auf seine Inhalte einlässt, bekommt einen eindrucklichen und lebendigen Einblick in die Weiterentwicklungen der Psychoanalyse, wird zum Mitdenken und –assoziiieren verlockt, und er wird seine psychoanalytische Arbeit in neuen Kontexten wiederfinden.

H. Hopf, Mundelsheim